Der Lauscher atmete beglückt und tief.
„Ich bin Herr Walther von der Vogelweide.
Hab' ich kein Haus, so hab' ich Wald und Heide
Und Herzen, die in Treuen mein gedenken.
Was, liebe Herren, könnt ihr mir noch schenken?"

So sprach er stolz, verhüllte sich und schlief.

Höfische Dorfpoesie des Neidhart.

32. Sommerlied.

1. Der walt stuont aller grîse
vor snê und ouch vor îse.
derst in liehter varwe gar.
nemt sîn war,
stolziu kint,
und reiet, dâ die bluomen sint.

2. Ûf manegem grüenem rîse
hôrte ich süeze wîse
singen kleiniu vogelîn.
bluomen schîn
ich dâ vant.
heide hât ir lieht gewant.

3. Ich bin holt dem meien.
dar inne sach ich reien
mîn liep in der linden schat.
manic blat
ir dâ wac
für den sunnenheizen tac.

33. Winterlied.

1. Kint, bereitet iuch der sliten ûf daz îs
gein dem leiden winder kalt.
der hât uns der wunneclîchen bluomen vil benomen.
Manger grüenen linden stênt ir tolden grîs.
unbesungen ist der walt.
daz ist allez von des rîfen ungenâden komen.
Mugt ir schouwen, wie er hât die heide erzogen?
diust von sînen schulden val.
dar zuo sint die nachtigal
alle ir wec gevlogen.

2. Wol bedörfte ich mîner wîsen vriunde rât
umbe ein dinc, als ich iu sage,
daz sî rieten, wâ diu kint ir vreuden solten phlegen.